Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 3

Artikel: Jubiläum : St. Galler Spitzen und Seitenhiebe
Autor: Buchinger, Wolf / Salzmann, Annette / Ritzmann, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913221

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Galler Spitzen und Seitenhiebe

Mein St. Galler Highlight

Immer wenn Besuch kommt, stellt sich für mich die zentrale Frage, was ich als unvergesslichen kulturellen Höhepunkt zeigen kann. Schade, dass ich nicht in Paris oder Berlin wohne oder wenigstens in Zürich. Hier draussen in der östlichen Pampa wird es sehr schwierig, schliesslich möchte man als Gastgeber das Besondere präsentieren, um in guter Erinnerung zu bleiben. Es ist immer wieder dieselbe Tour d'horizon: Die Kinderfestwiese ist wirklich sehr unspektakulär und höchstens für Hundebesitzer von Bedeutung, ebenso das Festivalgelände des Open-Airs, das Ikea-Stadion ist zu klein, Media-Markt, Obi und MMM's gibt es überall, im Stadtzentrum könnte das neue Bundesverwaltungsgericht ein Massenasylzentrum sein, der Brunnen vor dem Neumarkt sieht noch nicht einmal wie ein Tinguely aus, Vadians Denkmal könnte aus einem historischen Baumarkt stammen, das Frauenkloster Katharinen wird von McDonalds erdrückt, das Stadttheater erinnert an eine Zementfabrik. Weiter rausfahren bringt auch nichts, Mörschwil und Eggersriet könnten auch anders heissen, der «Airport St. Gallen» bei Altenrhein würde in Burundi nicht auffallen. Es bleibt nur noch das Weltkulturerbe Kathedrale und Kloster. Aber dort waren sie alle schon freiwillig vor dem Besuch. Also muss ich das Besondere des Besonderen ankündigen und bestehe auf einen Besuch in der Stiftsbibliothek. Auf dem Weg dorthin erkläre ich gerne so ganz nebenbei, dass in dem riesigen Atombunker darunter ein paar Bücher von mir ruhen und warten, bis die Chinesen uns erobert haben, um unsere Kultur zu übernehmen. Den Ausstellungsraum durchschlurfen wir dann zügig in Filzpantoffeln, von denen man noch Jahre später erzählt, in die Ecke hinten rechts zur Mumie im Sarkophag. Hier bringe ich meinen Gast in Position. Schräg gegen das Fenster zum Hof drücke ich ihn etwas nach unten, bis er im Gegenlicht auf dem Kopf der jahrtausendealten, viel zu jung verstorbenen Prinzessin ein paar original erhaltene Haare entdeckt. Stille, Staunen, stockender Atem. St. Gallen bleibt fest in Erinnerung. Andere bauen Eiffel-Türme und 1000 Meter hohe Wolkenkratzer, uns genügen ein paar Zentimeter kleine Souvenirs aus längst vergangenen Zeiten. Das macht besonders und klebt ewig.

Wolf Buchinger

«acab»*

Bild eins: Im Westen der Stadt St. Gallen fühlt man sich nach Nordirland versetzt: Eine imposante Anzahl Familienväter, als dick eingepackte Kampf-Polizisten verkleidet, übernimmt es, den Sonntag dort zu verbringen, wo ihre Familien nicht sind, nämlich im Fussballstadion.

Bild zwei: acab. Nein, das ist kein Druckfehler, so ist es aufgesprayt. Es war nicht versucht worden, die berühmten drei Anfangsbuchstaben der weltbekannten Buchstabenreihe zu sprayen. Es ist so richtig. Und es prangt an allen Ecken und Wänden. Und es prangt da, weil ein Fussballmatch gewesen war.

Bild drei: Im Parlament wird über mehr Gelder gesprochen, so ein Fussballmatch mit Polizei-Einlage ist unsäglich teuer. «acab», in der Tat! Diese Polizisten brauchen all unsere Steuergelder.

(* = «all cobs are bastards»)

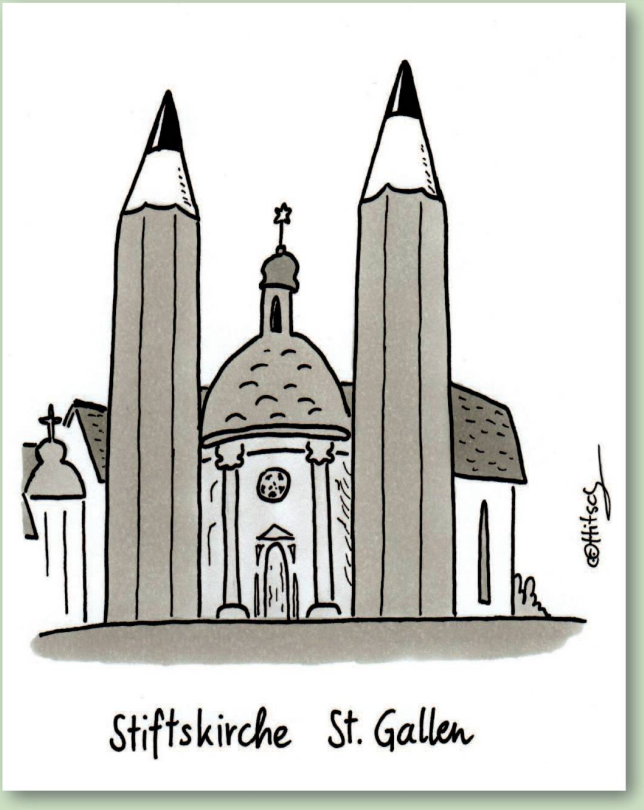
Annette Salzmann

Marian Kamensky

Urs Sandmeier

SCHLORIAN (STEFAN HALLER)

OLIVER OTTITSCH



Häkeln um die Wurst

Ein Grossteil der Schweizer macht sich bekanntlich über den Dialekt der St. Galler lustig. Schande! – Dafür sollten wir uns schämen! Es ist ganz einfach unwürdig, ständig darauf herumzureiten. Schliesslich gibt es noch andere Dinge an St. Gallen, worüber man sich lustig machen könnte.

Zum Beispiel über die HSG. HSG steht für Hochschule St. Gallen, dem Synonym für Wirtschaftskompetenz überhaupt. Wenn Sie da waren, dann können Sie um die Lampe kreisen und erhalten dennoch einen hochdotierten Job. Mit Bonus. Das verhält sich heute ähnlich wie noch vor ein paar Jahren im Fussball: Ein Gehörloser konnte blind an Krücken gehen und wurde dennoch von einem europäischen Club engagiert, wenn er nur aus Brasilien stammte.

Womit wir – welch ein schöner Übergang – beim heiss geliebten FC St. Gallen wären, einem der wenigen Schweizer Fussballclubs, die ihre Bilanz noch nicht deponiert haben, dank konsequentem Finanzmanagement (vielleicht, weil die HSG so nahe gelegen ist). Die Kontinuität färbt selbst auf die Spieler ab; sie spielen konstant mittelmässig. Vielleicht liegt das ja auch an den schallenden Fangesängen «Hopp Sanggale, füre mit em Bale», der durch Mark und Bein geht. Da helfen auch Schienbeinschützer wenig.

Nicht zu vergessen die originale St. Galler Bratwurst, die in der Region aus unerfindlichen Gründen ohne Senf verzehrt wird. Warum eigentlich, warum setzt sich ein Volk über die eiserne Regel der Menschheit hinweg? – Wir müssen Ihnen die Antwort schuldig bleiben. Vielleicht sind die St. Galler einfach etwas zurückhaltender und wollen nicht immer den sprichwörtlichen Senf dazugeben. – Was die restliche Schweiz zu danken weiss. Bei diesem Dialekt. Mist, jetzt ists mir doch auch noch rausgerutscht. Schande!

JÜRG RITZMANN

Sanghallericks

Die Bibliothek von St. Gallen
war oft in Gefahr zu verallen.
Doch das Küchenlatein
eines Holzwurms vom Rhein
erregte das grösste Missfallen.

Den Reichsfürsten lag in Sankt Gallen
viel an ihren frommen Vasallen.
Wenn sich Widerspruch regte
und die Frömmigkeit legte,
dann liessen die Peitschen sie knallen.

Es liebte ein Abt in Sankt Gallen,
die Drallen. Um die sich zu krallen,
scheute er keine Mühe.
Oft scholl bis in die Frühe
sein humpelnder Schritt durch die Hallen.

Jüngst kam den Sankt Gallener Landen
ihr irischer Gründer abhanden.
Der Ersatzgründer sprach
Alemannisch danach.
Das wurde von allen verstanden.

Ein Mädchen gefiel in St. Gallen
von klein an a) sich und b) allen.
Ja, so nach und nach fand
auch ganz St. Gallen Land
an ihrer Gefallsucht Gefallen.

Es fand ein Gespann aus St. Gallen
an Luxusartikeln Gefallen.
In der Presse stand heute
ein Verzeichnis der Beute.
Das weckte Gelüste bei allen!

So manch einer weilt in Sankt Gallen,
wenn fromme Textilien wallen.
Mancher andere teilt,
gleich, mit wem er wo weilt,
die Freude daran, wenn sie fallen.

DIETER HÖSS